

Wetter: 3° bis 11°
Stark bewölkt
und regnerisch

Zwölf Jahre danach
Hooligan-Angriff auf Daniel
Nivel ▶ Die Seite drei

Roger Cicero
Bei den Kurpark Classix
in Aachen ▶ Kultur



Aachener Nachrichten

ÜBERPARTEILICH · UNABHÄNGIG

Dienstag, 12. April 2011 · 67. Jahrgang · Nummer 86

www.an-online.de

Nordkreis · 1,10 Euro

Fukushima wirft viele Fragen auf: Rufen Sie an!

Aachen/Fukushima. Erreicht uns die radioaktive Wolke aus Japan? Und wie sicher sind die deutschen Kernkraftwerke? Nur zwei von vielen Fragen, die sich seit der Havarie des Kernkraftwerks Fukushima stellen. Heute beantworten zwischen 14 und 16 Uhr drei Atomexperten des Jülicher Forschungszentrums ihre Fragen.

Ein weiteres starkes Erdbeben hat unterdessen gestern Japan erschüttert und neue Probleme im Katastrophen-Kraftwerk Fukushima Eins ausgelöst. ▶ Seite 5 und 7

Flüchtlingskrise spaltet Europa: Italien isoliert

Luxemburg. Der Streit um den Umgang mit nordafrikanischen Flüchtlingen stürzt Europa in die Krise. Die Absicht Roms, Flüchtlinge in andere Staaten weiterreisen zu lassen, traf bei den EU-Innenministern gestern auf erbitterte Ablehnung. Frankreich und Deutschland führen die Kritiker an – doch eine Handhabe gegen Italien haben sie nicht. Nach EU-Recht kann Italien Flüchtlingen eine befristete Aufenthaltsgenehmigung ausstellen. Deutschland macht dagegen massiv Front. Laut Innenministerium sollen die von Italien ausgestellten Visa nicht anerkannt werden. (dpa) ▶ Seite 2

Ausbau des Elterngeldes liegt auf Eis

Berlin. Der von der Koalition geplante Ausbau des Elterngeldes rückt offenbar in die Ferne. Das Bundesfamilienministerium betonte zwar am Montag, das Projekt sei nicht gestoppt. Es stehe aber unter Finanzierungsvorbehalt. SPD und Grüne griffen Familienministerin Kristina Schröder (CDU) scharf an. Auch die FDP warnte vor einem Stopp der Pläne.

Die „Süddeutsche Zeitung“ hatte berichtet, Schröder habe die Pläne zur Weiterentwicklung des Elterngeldes gestoppt. Das Blatt zitiert einen Ministeriumssprecher mit den Worten, entgegen der Ankündigung im Koalitionsvertrag sei „eine Weiterentwicklung des Elterngeldes im Moment aus finanziellen Gründen nicht darstellbar“. (an) ▶ Kommentar Seite 2

Wir sind die Besten im Internet!

Im dritten Anlauf ganz nach oben auf's Treppchen: Die Sieger unserer Internetrallye Netrace heißen „Speedies 3.0“. Die acht Schüler vom Bischöflichen Gymnasium St. Ursula aus Geilenkirchen haben sich unter den fast 2900 Teilnehmern in 291 Gruppen von 82 Schulen aus der gesamten Region behauptet. Die Bekanntgabe der Platzierung im Aachener Das Da Theater wurde für die besten zehn Teams noch einmal richtig spannend. ▶ VERNETZT SEITE 20



Die Region klickt ins Leere

Google will seinen Dienst **Street View** zunächst nicht weiter ausbauen. Man wolle es bei den 20 deutschen Städten belassen, die bislang freigeschaltet sind, heißt es. Raum Aachen bleibt außen vor.

VON CHRISTOPH VELTEN

Aachen. Straße für Straße, Haus für Haus hat Google die Welt bereits abfotografiert. Es braucht nur einen Klick und man steht mitten auf den Champs-Élysées, vor dem Kapitol in Washington oder der Domplatte in Köln. Mit dem Rundgang über den Aachener Katschhof, durch die Stolberger Altstadt, dem virtuellen Besuch beim Nachbarn oder vor der eigen-

nen Haustür wird es in unserer Region auf absehbare Zeit allerdings nichts werden. Google hat gestern bestätigt, dass sein Dienst Street View zunächst nicht ausgebaut werde. Man wolle es bei den 20 deutschen Großstädten belassen, die bislang freigeschaltet sind, sagte eine Sprecherin gegenüber unserer Zeitung. Endgültig sei diese Entscheidung natürlich nicht.

Über die Gründe will sich Google öffentlich nicht auslassen. Spekuliert wird, dass es dem Unternehmen zu viel Aufwand ist, die in Deutschland besonders hohe Anzahl von Widersprüchen zu bearbeiten. Viele Deutsche nutzen Street View zwar für ihre Ferienplanung, doch das eigene Heim mag man lieber nicht im Netz sehen. Allein für die bereits freigeschalteten 20 Großstädte hatte Google über 240 000 Anträge auf Unkenntlichmachung

der Häuserfassade bearbeiten müssen (rund drei Prozent der Betroffenen). Ein enormer Aufwand: Jedes Haus muss per Hand gleich

„Wir haben den Dienst doch erst vor einigen Monaten eingeführt. Daher gibt es keinen Grund, derzeit erneut Aufnahmen für Street View zu machen.“

KAY OBERBECK,
GOOGLE-SPRECHER

auf mehreren Bildern digital verwischt werden. Rechnet man die drei Prozent für das gesamte Bundesgebiet hoch, müsste Google in Deutschland mehr als eine Million Häuser unkenntlich machen.

Google-Sprecher Kay Oberbeck hingegen einen Bericht des renommierten US-Portals Searchengineland.com vom Wochenende, wonach Google die Fo-

taufnahmen für Street View in Deutschland komplett gestoppt habe. „Wir haben den Dienst doch erst vor einigen Monaten eingeführt. Daher gibt es keinen Grund, derzeit erneut Aufnahmen für Street View zu machen“, sagte er. Oberbeck verwies auf einen entsprechenden Blogbeitrag des Produktmanagers von Street View, Raphael Leiteritz, vom 28. Januar 2011. An dem dort veröffentlichten Plan habe sich nichts geändert. „Wir haben aber derzeit keine Pläne, die aufgenommenen Bilder in Street View darzustellen“, schrieb Leiteritz damals.

Das heißt, die Kamerarawanen von Google sind zwar derzeit wieder in Deutschland unterwegs. Beim aktuellen Einsatz geht es aber nicht um Fotos für Google Street View, sondern um eine Verbesserung des Kartendienstes Google Maps. „Selbstverständlich können unsere Nutzer nach wie vor Street View für die 20 deutschen Städte, welche wir bereits veröffentlicht haben, als auch für die 26 weiteren Länder nutzen“, sagte Oberbeck.

32 Millionen Deutsche sehen sich Straßen an

Nach einer erst vor wenigen Tagen vom deutschen Computer-Branchenverband Bitkom veröffentlichten Umfrage sind Straßenbilder-Dienste bei den Deutschen sehr beliebt. Rund 32 Millionen nutzen demnach die Webseiten solcher Angebote. Der Softwareriese Microsoft will im Mai in Deutschland Kamerafahrten für einen eigenen derartigen Dienst starten. (cv)

Die Linke hadert mit ihrem Kurs. Und mit ihren Köpfen.

Die Basis lässt Dampf ab – die Führung rudert zurück. Statt Durchhalteparolen gibt's jetzt grünes Licht für eine Fehlerdiskussion.

VON STEFAN VETTER

Berlin. Zweifelhafte Personal, keine zugkräftigen Themen – in der Linkspartei brodelt es. Auf Druck der Basis musste der Parteivorstand gestern seinen eigenen Beschluss aus der Vorwoche zurücknehmen: Eine Konferenz mit den Kreisvorsitzenden über die verfahren Situation der Partei soll nun doch stattfinden.

Knapp ein Jahr ist die Doppelspitze aus Gesine Löttsch und Klaus Ernst jetzt im Amt. Und fast genauso alt ist auch die innerparteiliche Diskussion um ihre Führungsqualitäten. Außer einer kruden Kommunismusdebatte von Löttsch und dem luxuriös scheinenden Lebensstil von Ernst ist über die beiden in der Öffentlichkeit nichts nachhaltiges geblieben. Um so mehr bröckeln die Sympathiewerte für die einst so erfolgreiche Partei. Nachdem die



Unter Druck: Die Linkspartei-Doppelspitze Gesine Löttsch und Klaus Ernst.

Foto: dpad

Linken bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit 2,8 beziehungsweise drei Prozent marginalisiert worden waren, schrieben Löttsch und Ernst einen Brief an alle Parteimitglieder, in der sie Gott und Welt für das Debakel verantwortlich machten, aber keine Fehler bei sich selbst. Stattdessen Durchhalteparolen, die an SED-Zeiten erinnerten. Für zusätzliche Unruhe sorgte Fraktionschef Gregor Gysi, als er seinen alten Freund, Ex-Par-

teich Oskar Lafontaine, als Retter in der Not anpries – und einmal mehr wissen ließ, was er von Löttsch und Ernst hält: nichts.

In dieser heiklen Situation wollten die beiden offenbar erst einmal jeden weiteren innerparteilichen Diskurs abwürgen. Eine für Juni anberaumte Kreisvorsitzendenkonferenz wurde in der Vorwoche abgeblasen, weil „sich keine geeigneten Räume zu akzeptablen Preisen gefunden haben“. Das brachte die Funktionäre an der Ba-

sis erst recht auf die Palme. In einem Schreiben an die Parteizentrale pochten 50 der rund 350 Kreischefs auf eine Einhaltung des Termins. Zugleich charakterisierten sie darin schonungslos den Zustand der Partei: Kampagnen würden nicht mehr gemeinsam besprochen. Und: „Die Mitgliederzahlen stagnieren oder gehen sogar zurück, der Mobilisierungsgrad der Mitglieder nimmt ab.“

Offenbar überrascht von der Revolte gab sich Löttsch gestern reu-

mütig: „Wir haben gemerkt, dass das eine falsche Entscheidung war“, sagte sie nach einer Vorstandssitzung. Die Konferenz findet nun am 25. Juni statt. Zweifel an ihrer eigenen Person wischte sie allerdings demonstrativ bei Seite. Ob sich die Kritiker damit zufrieden geben, ist zweifelhaft. „Wir haben keine wirkliche Führung, sondern nur eine Verwaltung“, sagte der Wahlkampfleiter der Linken in Mecklenburg-Vorpommern, Andre Brie, unserer Zeitung. Es sei völlig unmöglich, die Probleme durch Schweigen zu lösen. Eine Personaldiskussion hält er trotzdem für „unverantwortlich“. Löttsch und Ernst dürften nicht weiter demontiert werden.

Der Grund ist einleuchtend. Angesichts ihrer zahllosen Strömungen und Grüppchen könnte sich die Linke derzeit kaum auf personelle Alternativen verständigen. Auf Lafontaine schon gar nicht.

HEUTE IM LOKALTEIL

► Viel Wissenswertes beim Kinder-Uni-Tag

Kinder, die von Kindern lernen: Beim Uni-Tag in der Grundschule Klinkheide standen mehr als 40 Schülerinnen und Schüler selbst an der Tafel. Sie hatten für den Projekttag zahlreiche interessante Themen von Tieren über Länder bis zu Ritten vorbereitet.

► Lions und Rotarier bieten Musikerlebnis

► Nelles zur Zukunft des Singergeländes

KURZ NOTIERT

Das Plus für unsere Abonnenten

Aachen. Preiswerter als andere zum CHIO – oder zu einem Kulturabend mit Götz Altmann. Vielleicht doch lieber in die exotischen Gärten der belgischen Königsfamilie? Ihre ABOplus-Karte macht's möglich. Und ein Gewinnspiel gibt es auch. ▶ Seite 18

Spanier haben freie Bahn bei Hochtief

Essen. Aus für den Hochtief-Chef: Herbert Lütkestratkötter nimmt beim größten deutschen Baukonzern kurz vor der Machtübernahme durch die spanische ACS seinen Hut. Damit ist auch eines der letzten Hindernisse für den Angreifer aus Madrid aus dem Weg geräumt. ▶ Wirtschaft

DER, DIE, DAS

Eine Pause stimmt den Richter gnädig

Strafgefangene können nur hoffen, dass ein Richter ihren Bewährungsantrag am Anfang des Tages oder nach einer Pause bearbeitet. Dann nämlich entscheiden Richter häufiger zugunsten des Gefangenen, fanden Wissenschaftler aus Israel und den USA heraus. Sie vermuten, dass Richter nach einer Reihe von Urteilen „entscheidungsmüde“ werden – in diesem Fall also den Bewährungsantrag ablehnen. Das Team hatte mehr als 1100 Entscheidungen von acht israelischen Richtern analysiert.



FAMILIENANZEIGEN

Heute im Produkt Lokales

KONTAKT

Zeitungszustellung:
Telefon: 0241/5101-701
Fax: 0241/5101-790
Verlag (Zentrale):
Telefon: 0241/5101-0
Redaktion:
Telefon: 02404/55 11-30
Fax: 02404/55 11-49
AN im Internet:
www.an-online.de
Anzeigenannahme:
Telefon: 0241/5101-700
Fax: 0241/5101-790



4 194122 301100 20015



Im Fokus: Die rund 100 Schüler und ihre Lehrer der zehn besten Netrace-Teams stellen sich vor dem Das Da Theater dem Fotografen.

NETRACE-SPLITTER



► Entschuldigt gefehlt: Das gab's noch nie – erstmals in der Geschichte des Wettbewerbs konnte eine Gruppe ihren Preis nicht persönlich in Empfang nehmen. Weil das Team **syntax error** vom Gymnasium Würselen (Platz 8) zur Zeit der Verleihung auf Studienfahrt in Prag weilte, sprangen drei Geschwister der Schüler ein: Kathrin Larisch, Elnas Jariani und Annika Ottensarendt (Bild) nahmen den Scheck über 250 Euro und die Urkunden stellvertretend entgegen – und genossen den Tag über das große Theater im Theater.



► Extrapreis: Um die Spannung auf der Preisverleihung noch zu steigern, hat unsere Zeitung für die Teilnehmer ein zusätzliches Gewinnspiel angesetzt. Für jeden Anwesenden gab es einen USB-Stick im Netrace-Design mit einem speziellen Code. Wer diesen auf der Netrace-Internetseite eingab, hatte die Chance auf einen brandneuen Tablet-PC vom Typ iPad2 – zum geschickten Arbeiten im Internet braucht es schließlich gute Hardware. Fortuna lächelte in Richtung Inden – freuen kann sich Schülerin Svenja Böhme vom Team „Die Indener“.

Vorhang auf: Hier sind die Netrace-Gewinner!

Siegerehrung bei der **Internetralley** von unserer Zeitung und NetAachen: Nach langer Ungewissheit wurde jetzt die Rangfolge enthüllt. Spannender Tag hinter den Kulissen des Das Da Theaters Aachen – mit Exklusiv-Aufführung.

VON ANDREAS STEINDL (FOTOS) UND MARC HECKERT (TEXT)

Aachen. Geklatscht wird im Theater alle Tage. Orkanartige Jubelstürme gehören dagegen nicht zum festen Bestandteil von Aufführungen. Doch derartig laut ging es jetzt im Das Da Theater zu – bei der Siegesfeier für die besten zehn Teams des Netrace, des Internet-Schülerwettbewerbs von unserer Zeitung und NetAachen.

Bis zu diesem Tag hatten die über 100 Schüler der Siegerteams ihre genaue Platzierung unter den besten Zehn nicht gekannt. Und selbst auf der Feier stand – wie üblich – noch zunächst ein buntes Programm auf der Tagesordnung. Geboten wurden eine Exklusiv-Aufführung des Stückes „Creeps“ um eine teuflische Casting-Show, anschließend eine Führung durch das Theater sowie diverse Vorführungen und Workshops der Theater-Experten. Dann endlich enthüllte Moderator Bernd Büttgens, der stellvertretende Chefredakteur dieser Zeitung, die Platzierung der Top-Teams – und zwar in umgekehrter Reihenfolge, um die Spannung noch anzuhetzen.

Gewonnen haben die **Speedies 3.0** vom Bischöflichen Gymna-

AN-PROJEKT

NetRace >>>

powered by

AN Aachener Nachrichten



sium St. Ursula aus Geilenkirchen. Die erfahrenen Netracer aus dem Kreis Heinsberg erzielten in der Finalrunde volle 50 Punkte und stehen bei ihrem mittlerweile dritten Netrace (daher die „3.0“) endlich ganz oben auf dem Siegestreppchen. 1000 Euro waren der Lohn ihrer Anstrengungen.

Mit derselben Punktzahl, aber einer um 33 Minuten längeren Bearbeitungszeit folgten auf Platz zwei **New Kids on the Netrace, Jungle!** vom Privaten Franziskus-Gymnasium aus Vossenack. Für sie gab es 750 Euro. Auf Rang drei: **Fettes Toast** vom Städtischen Gymnasium am Wirteltor aus Düren (50 Punkte) vor den **Real-Kids** der Da-

vid-Hansemann-Schule Aachen (48). Jeweils 750 und 500 Euro gab es für sie. Die **Spürnasen** vom Geschwister-Scholl-Gymnasium Aachen liegen mit ebenfalls 48 Zählern auf Platz fünf vor **The Pink Panthers** von der Realschule und Aufbaurealschule Alsdorf (47) auf Platz sechs. Für diese Teams gab es 500 und 250 Euro.

Die Plätze sieben bis zehn lagen punktemäßig mit 46 Punkten gleichauf und unterschieden sich nur durch die Zeit: Auf Rang sieben die Gruppe **>9k** vom Gymnasium der Stadt Baesweiler vor **syntax error** vom Gymnasium Würselen, die wegen einer Studienfahrt nicht anwesend sein konnten. Auf den Plätzen neun und zehn: **y=ahoch4** vom Aachener Anne-Frank-Gymnasium und **Die Indener** von der GHS Inden. Sie alle fuhren mit 250 Euro Preisgeld nach Hause.

Mit dem Ablauf des vierten Netrace waren die Organisatoren rundum zufrieden: Fast 2900 Schüler in 291 Teams von 82 Schulen hatten teilgenommen – ein Rekordwert. „Die Zahlen zeigen, dass es ein Klasse-Jahr war“, freute sich NetAachen-Geschäftsführer Andreas Schneider. Die Show wird jedenfalls weitergehen: Im Herbst beginnt Netrace Nummer fünf.



Im Griff: Theater-Choreographin Heike Aretz (rechts) übte mit den Schülern ein, wie Rap-Sänger durch Körpersprache Coolness ausdrücken.



Im Gespräch: Moderator Bernd Büttgens, stellvertretender Chefredakteur unserer Zeitung, Netrace-Organisator Wilhelm Maassen vom Institut Promedia und NetAachen-Geschäftsführer Andreas Schneider (v.l.).



Im Labyrinth: Einen Blick hinter die Kulissen – im wahrsten Sinne des Wortes – bot Ausstattungsleiter Frank Rommerskirchen (rechts) den Schülern. Im Irrgarten des Minotaurus, der den Zuschauerraum für das aktuelle Stück „Ikarus“ bildet, erklärte er die Entstehung eines Bühnenbildes.



Im Spiegel: Theaterleiter Tom Wirtz (rechts) verdeutlichte den Schülern, wie wichtig Körperbeherrschung für Schauspieler ist. Zur Übung sollten sie die Bewegungen eines Partners nachahmen.



Im Schnittpunkt: Maskenbildnerin Lena Luft (rechts) verzierte diverse Schülerarme mit prachtvoll blutigen Wunden – aus Wachs, Schminke und Theaterblut. Hier muss Deniz Yilmaz aus Alsdorf dran glauben.



Im Bann: Erst gab's für die rund 100 Netrace-Schüler im Das Da Theater das dramatische Stück „Creeps“ zu sehen. Nach der Mittagspause und vier Theater-Workshops ging es mit der spannenden Siegerehrung weiter.

NetAachen: Vom Netrace zum Netz der Zukunft

Das Thema **Internet** steht für Netrace-Sponsor NetAachen nicht nur während des jährlichen Schülerwettbewerbs auf der Tagesordnung. So baut der Telekommunikationsanbieter etwa seit Frühjahr 2010 in der Aachener Innenstadt ein hochmodernes Glasfasernetz auf.

Das **Glasfasernetz** gilt als Nachfolger des herkömmlichen DSL-Netzes aus Kupferleitungen. Es erlaubt Datenübertragungsraten von 100 Me-

gabit pro Sekunde – rund 50 Mal so viel wie DSL. Dadurch können Telefon, Radio und sogar hochauflösendes Fernsehen übertragen werden. „So wird eine Vielzahl völlig neuartiger Angebote möglich“, sagt NetAachen-Chef Andreas Schneider.

Für rund 20 Millionen Euro verlegt NetAachen mehr als 90 Kilometer Leitungen. Damit wird Aachen nach und nach an eines der modernsten Netze in Europa angeschlossen.



Im Rampenlicht: Patricia Rabs, Ina Pappert und Franziska Holitschke (von links) spielen in „Creeps“ drei junge Mädchen, die eine Casting-Show moderieren wollen – und nicht merken, dass sie selbst nur vorgeführt werden.